

LEHRWERK EVANGELISCHE THEOLOGIE 8

Michael Domszen

Religionspädagogik



Lehrwerk Evangelische Theologie (LETh)

Unter Autorenschaft von Michael Domsgen, Beate Ego,
Katharina Greschat, Isolde Karle, Ulrich H. J. Körtner,
Christof Landmesser, Rochus Leonhardt, Wolf-Friedrich
Schäufele und Henning Wrogemann

Band 8

Michael Domsgen

Religionspädagogik



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig



Michael Domsgen, Dr. theol., Jahrgang 1967, studierte evangelische Theologie in Halle, Jena, Bern, Kiel und Tübingen. Seit 2006 ist er Professor für Evangelische Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät und seit 2011 kooptiertes Mitglied der Philosophischen Fakultät III (Erziehungswissenschaften) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. 2011 gründete er die Forschungsstelle »Re-ligiöse Kommunikations- und Lernprozesse«, deren Leitung er seitdem innehat. Der Schwerpunkt liegt hier auf der empirischen Erforschung religiöser Kommunikations- und Lernprozesse.

Foto: Jörg Hammerbacher

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im
Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2019 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH, Leipzig

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede
Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne
Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für
Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung
und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Cover und Layout: Kai-Michael Gustmann, Leipzig

Satz: Evangelische Verlagsanstalt GmbH

E-Book-Herstellung: Zeilenwert GmbH 2019

ISBN 978-3-374-05927-0

www.eva-leipzig.de

ZUM LEHRWERK

Das Lehrwerk Evangelische Theologie (LETh) bietet einen Überblick über alle Fächer der Evangelischen Theologie nebst einer Einführung für Theologinnen und Theologen in die Religionswissenschaft. Auf dem aktuellen Stand der Forschung vermittelt es das Grundwissen für Studium und Examen. Zielgruppe sind Studierende der Evangelischen Theologie im Hauptfach sowie im Diplom- oder Magisterstudium Evangelische Theologie. In besonderer Weise dürfen sich Studierende mit dem Berufsziel Pfarramt und Lehramt – hier vor allem, aber nicht ausschließlich am Gymnasium – angesprochen fühlen. Das Lehrwerk lässt sich aber auch unabhängig von modularisierten Studiengängen benutzen. Das Bemühen um einen klaren Aufbau der Bände und eine griffige Sprache, bei der Fachterminologie und gutes Deutsch zusammenfinden, zielt auf eine Leserschaft, die Freude an theologischer Bildung hat.

Die Bände des Lehrwerks wollen keine historisierende Darstellung der einzelnen theologischen Fächer und Teildisziplinen geben, sondern gegenwartsbezogenes theologisches Grundwissen vermitteln. Dabei bemühen sich die Autoren, den Gesichtspunkt der fachwissenschaftlichen Relevanz von Theologie mit der praxisorientierten Ausrichtung auf das künftige Berufsfeld der Studierenden zu verbinden. Die Leitfrage bei der Stoffauswahl lautet: Welches Grundwissen ist für den Erwerb der im Pfarramt oder im Lehramt geforderten theologischen Kompetenz entscheidend?

Für jeden Band ist selbstverständlich sein Autor oder seine Autorin verantwortlich. Zugleich aber wurde jeder Einzelband vor dem Erscheinen im Herausgeberkreis im

Hinblick auf inhaltliche Grundentscheidungen und Aufbau gründlich diskutiert. Auf diese Weise werden Querverbindungen hergestellt und Überschneidungen vermieden, um dem Gesamtwerk bei aller theologischen Pluralität die nötige Geschlossenheit zu verleihen. Den Leserinnen und Lesern sollen auf diese Weise die innere Einheit der Theologie und die bestehenden Zusammenhänge zwischen ihren Einzeldisziplinen, ihren Fragestellungen und Methoden deutlich werden (enzyklopädischer Aspekt).

Der Umfang der Bände und ihr Aufbau richten sich nach den Erfordernissen des für Studierende im Rahmen von Prüfungsvorbereitungen rezipierbaren Stoffes. Die Hardcovereinbände sind strapazierfähig, die Ladenpreise bezahlbar.

Bis 2022 erscheint das Lehrwerk Evangelische Theologie in zehn Bänden (zwei Bände pro Jahr):

- | | | |
|-------|----------|--|
| 2018: | Band 5: | Dogmatik (Ulrich H. J. Körtner) |
| | Band 9: | Ökumenische Kirchenkunde (Ulrich H. J. Körtner) |
| 2019: | Band 6: | Ethik (Rochus Leonhardt) |
| | Band 8: | Religionspädagogik (Michael Domsgen) |
| 2020: | Band 7: | Praktische Theologie (Isolde Karle) |
| | Band 10: | Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie (Henning Wrogemann) |
| 2021: | Band 1: | Altes Testament (Beate Ego) |
| | Band 4: | Kirchengeschichte II: Vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart (Wolf-Friedrich Schäufele) |
| 2022: | Band 2: | Neues Testament (Christof |

Landmesser)
Band 3: Kirchengeschichte I: Von der Alten
Kirche bis zum
Hochmittelalter (Katharina Greschat)

Allen Bänden sind ein Literaturverzeichnis sowie Register – je nach Notwendigkeit zu Personen, Sachen und Bibelstellen – beigegeben. Die verwendeten Literaturabkürzungen richten sich nach der jeweils aktuellsten Ausgabe des *Internationalen Abkürzungsverzeichnisses für Theologie und Grenzgebiete* (IATG), die Abkürzungen der Bibelstellen nach den *Loccumer Richtlinien*.

Leipzig, im September 2017 Verlag und Autorenschaft

INHALT

Cover

Titel

Über den Autor

Impressum

Zum Lehrwerk

Vorwort zum Band

1. Einführung

1.1 Begriffliche Annäherungen

1.1.

1 Religiöses Lehren und Lernen im Modus von Bildung, Erziehung und Sozialisation

1.1.

2 Religiöses Lehren und Lernen in evangelischer Perspektive

1.1.

3 Religiöses Lehren und Lernen im Horizont christlich motivierten Empowerments

1.2 (Religions)pädagogisches Handeln und seine Reflexion als Ausdruck spezifischer Anforderungen

1.3 Weiterführende Literatur

2. Problemgeschichtliche Perspektiven

- 2.1 Zur Praxis und Reflexion christlich motivierten Lehrens und Lernens von den Anfängen bis zur Entstehung der neuen Wissenschaftsdisziplin
 - 2.1.
 - 1 Grundimpulse christlich motivierten Lehrens und Lernens im Spiegel der biblischen Überlieferung
 - a) Grundlegende Aspekte
 - b) Fokussierende Zusammenfassung
 - 2.1.
 - 2 Profilierung einer katechetischen Praxis und Auseinandersetzung mit antiken Bildungsinhalten in der Perspektive christlicher Lebensführung im Kontext einer paganen Gesellschaft
 - a) Grundlegende Aspekte
 - b) Fokussierende Zusammenfassung
 - 2.1.
 - 3 Christliches Lernen in Auseinandersetzung und Anpassung an den sozialen und kulturellen Kontext obrigkeitlich abgesicherter Christlichkeit
 - a) Grundlegende Aspekte
 - b) Fokussierende Zusammenfassung
 - 2.1.
 - 4 Intensivierung christlichen Lernens als Resultat reflektierten Lehrens im Kontext der Konfessionalisierung des Christentums
 - a) Grundlegende Aspekte
 - b) Fokussierende Zusammenfassung
 - 2.1.
 - 5 Differenzierungen im Feld christlich motivierten Lehrens und Lernens unter den Bedingungen territorialer konfessioneller Homogenität
 - a) Grundlegende Aspekte

b) Fokussierende Zusammenfassung

2.1.

6 Christliches Lehren und Lernen in einem Umfeld, das grundsätzlich am Wahrheitsgehalt des Christentums zu zweifeln beginnt

a) Grundlegende Aspekte

b) Fokussierende Zusammenfassung

2.1.

7 Zusammenfassung

2.2 Religionspädagogik in der Korrelation von Gegenstand und Ziel im primären Fokus auf den schulischen Religionsunterricht

2.2.

1 Liberale Religionspädagogik als primär pädagogisch argumentierende Disziplin: Religion durch Erlebnisse lehren und Persönlichkeit entwickeln

2.2.

2 Dialektische Religionspädagogik als primär theologisch argumentierende Disziplin: Durch das Wort Gottes in die Entscheidung führen

2.2.

3 Zusammenfassung

2.3 Religionspädagogik im Ringen um eine angemessene Verhältnisbestimmung christlich motivierter Lehr- und Lernprozesse, die sowohl nach »innen« wie nach »außen« gerichtet sind

2.3.

1 Wechselnde religionspädagogische Paradigmen als Ausdruck veränderter Rahmenbedingungen und der Orientierung an unterschiedlichen schulischen Adressatengruppen - zu den Entwicklungen in der BRD

- a) Überlieferung verstehen und damit die religiöse Frage nach sich selbst wecken:
Hermeneutischer Religionsunterricht
- b) Gegenwärtige und zukünftige Probleme im Gespräch mit der Bibel bearbeiten:
Thematisch-problemorientierter Religionsunterricht
- c) Im wechselseitigen Bezug von Traditions- und Erfahrungsorientierung
Unterrichtsgegenstand und -ziel bestimmen:
Sozialisationsbegleitender,
(ideologie)kritischer, symbol- und bibeldidaktischer Religionsunterricht
- d) Religionspädagogik als schulübergreifende Theorie mit unterschiedlichen Leitbegriffen und -perspektiven

2.3.

2 Die Gemeinde als Zentrum und Ausgangspunkt christlich motivierter Lehr- und Lernprozesse – zu den Entwicklungen in der DDR

- a) Vom Religionsunterricht zur Christenlehre:
Katechumenatsbezogene evangelische Unterweisung, biblische Hermeneutik und exemplarisches Lernen, thematisch-problemorientierte Gemeindepädagogik
- b) Von der gemeindlichen Bildungsverantwortung zur Mitverantwortung für öffentliche Bildung und Erziehung: Überlegungen zu einer schulpädagogischen Konzeption für alle Schülerinnen und Schüler

2.3.

3 Zusammenfassung und Ausblick

2.4 Weiterführende Literatur

3. Empirische und komparative Perspektiven

- 3.1 Bestandsaufnahme: Religionspädagogik im Suchen nach Konzepten, die vielfältigen Herausforderungen auf unterschiedlichen Ebenen gerecht werden
- 3.1.
- 1 Herausforderung Pluralisierung: Interreligiöses Lernen und pluralitätsfähige Religionspädagogik
- 3.1.
- 2 Herausforderung Individualisierung: Konstruktivistische Didaktik, Kinder- und Jugendtheologie
- 3.1.
- 3 Herausforderung Biografizität: Biografisches Lernen und gendersensible Religionspädagogik
- 3.1.
- 4 Herausforderung »Glokalisierung«: Ökumenisches Lernen und kontextuelle Religionspädagogik
- 3.1.
- 5 Herausforderung Elementarisierung: Bibel- und Symboldidaktik, Elementarisierung als religionsdidaktischer Ansatz
- 3.1.
- 6 Herausforderung Performanz: Ästhetisches Lernen und performanzorientierte Religionsdidaktik
- 3.1.
- 7 Herausforderung Lebensdienlichkeit: Kompetenzorientierung und systemische Religionspädagogik

3.1.

8 Herausforderung Bildungsgerechtigkeit: Berufsorientierte Religionspädagogik und religiöse Erwachsenenbildung

3.1.

9 Zusammenfassung und Ausblick

3.2 Veränderungen: Gegenwärtige Entwicklungen und ihre religionspädagogische Relevanz

3.2.

1 Optionsgesellschaft

- a) Fragilisierung
- b) Gegenläufiger Druck
- c) Expedition in offenes Land
- d) Fokussierende Zusammenfassung

3.2.

2 Säkulare Gesellschaft

- a) Gesellschaftliche Öffentlichkeit in der Rahmung durch den bekenntnisneutralen Staat
- b) Religiöse Überzeugungen und Verhaltensnormen im Modus eigenen Erlebens sowie lebensgeschichtlicher und alltagspraktischer Konsistenz
- c) Der immanente Rahmen religiöser Orientierungen
- d) Fokussierende Zusammenfassung

3.2.

3 Mediengesellschaft

- a) Neue Gewichtungen im Verstehen
- b) Spezifika in der Aneignung von Sinn
- c) Verschiebungen in der Auseinandersetzung mit der Gottesfrage und religiösen Ritualen

- d) Fokussierende Zusammenfassung
- 3.2.
 - 4 Zusammenfassung und Ausblick
- 3.3 Aufgaben: Religionspädagogische Neujustierungen
 - 3.3.1 Heterogenität wahrnehmen
 - 3.3.2 Inklusion ermöglichen
 - 3.3.3 Relevanz aufzeigen
 - 3.3.4 Zusammenfassung und Ausblick
- 3.4 Weiterführende Literatur

4. Systematische Perspektiven

- 4.1 Worum geht es beim christlich motivierten Lehren und Lernen? Zur Frage des Gegenstands
 - 4.1.
 - 1 Zum Religionsbegriff als diskursstiftender Verständigungskategorie
 - 4.1.
 - 2 Zur Kurzformel »Kommunikation des Evangeliums« als konturierender Perspektive
 - 4.1.
 - 3 Zum evangelischen Profil als Zugangsmodus
 - 4.1.
 - 4 Zusammenfassung
- 4.2 Worauf ist christlich motiviertes Lehren und Lernen auszurichten? Zur Frage der Zielperspektive
 - 4.2.
 - 1 Zu wechselnden Leitbegriffen und den damit verbundenen Implikationen

4.2.

2 Zum Begriff »Bildung« als kritisches Regulativ im gegenwärtigen Diskurs

4.2.

3 Zusammenfassung

4.3 Welche Faktoren bzw. Aspekte sind beim christlich motivierten Lehren und Lernen noch zu berücksichtigen? Zur Frage des Modus

4.3.

1 Lerntheoretische Impulse

- a) Zum Lernen aus behavioristischer Sicht
- b) Zum Lernen aus kognitivistischer Sicht
- c) Zum Lernen aus konstruktivistischer Sicht
- d) Zusammenfassung in religionspädagogischer Absicht

4.3.

2 Entwicklungspsychologische Impulse

- a) Zur Profilierung religiöser Sichtweisen vor dem Hintergrund der Entwicklung des Erkennens
- b) Zu unterschiedlichen Aspekten in der religiösen Entwicklung
- c) Zur Dynamik religiöser Entwicklung
- d) Zum Wechselspiel von religiöser und allgemein-menschlicher Entwicklung
- e) Zusammenfassung in religionspädagogischer Absicht

4.3.

3 Sozialisationstheoretische Impulse

- a) Zum Modell der produktiven Realitätsverarbeitung
- b) Zu den Entwicklungsaufgaben im Lebenslauf

- c) Zu den Sozialisationskontexten
- d) Zusammenfassung in religionspädagogischer Absicht

4.4 Zusammenfassung und Ausblick

4.5 Weiterführende Literatur

5. Religionspädagogische Perspektiven

5.1 Empowerment als regulative Idee: Erste Konturierungen

5.2 Empowerment-Bezugsdiskurse in ihrem religionspädagogischen Potenzial: Ein kurzer Überblick

5.2.

1 Empowerment als Erweiterung der Möglichkeiten, das eigene Leben zu bestimmen - Impulse aus der Gemeindepsychologie

5.2.

2 Empowerment als Leitmetapher für den Richtungssinn professionellen Handelns im Sinne von Befähigung und Bevollmächtigung - Impulse aus der Theorie Sozialer Arbeit

5.2.

3 Empowerment als Unterstützung der Selbstbestimmungs-, Mitbestimmungs- und Solidaritätsfähigkeit - Impulse aus der Heilpädagogik

5.2.

4 Empowerment als Sensibilisierung für den Zusammenhang von Bildung und kulturellen, gesellschaftlichen und ökonomischen Strukturen - Impulse aus der (kritischen) Pädagogik

- 5.3 Empowerment als verdichtender Reflexionsfokus: Interpretative Vermittlungen
 - 5.3.
 - 1 Von der Kommunikation des Evangeliums auf Empowerment geschaut
 - 5.3.
 - 2 Von Empowerment-Diskursen her auf die Kommunikation des Evangeliums geschaut
- 5.4 Religionspädagogik als Theorie evangelischen Empowerments: Bündelung grundlegender Aspekte
- 5.5 Zusammenfassung und Ausblick
- 5.6 Weiterführende und grundlegende Literatur

6. Handlungsorientierende Perspektiven

- 6.1 Grundlegende Klärungen
 - 6.1.
 - 1 Handlungsorientierung in der Zirkularität von Wahrnehmen, Urteilen und Handeln
 - 6.1.
 - 2 Handlungsorientierung in der Konzentration auf Familie, Gemeinde und Schule und deren Vernetzung
 - 6.1.
 - 3 Handlungsorientierung vor dem Hintergrund der Spezifik von Familie, Gemeinde und Schule
- 6.2 Die Familie als Lernwelt im Fokus informellen Lernens
 - 6.2.
 - 1 Wahrnehmen: Entwicklungen im familialen Feld
 - a) Die Familie als emotionaler und instabiler Binnenraum
 - b) Die Familie als soziales System

- c) Die Familie als religiöser Lernort
- d) Zusammenfassung

6.2.

2 Urteilen: Hermeneutische Grundlinien mit Blick auf Familie

- a) Zu den Anknüpfungspunkten für die Beschreibung der Gottesbeziehung
- b) Zur impliziten und expliziten religiösen Erziehung im Horizont christlich motivierten Lehrens und Lernens
- c) Zusammenfassung

6.2.

3 Handeln: Impulse für die Arbeit mit Familien

- a) Grundlegende Orientierungen: »doing family« und »doing religion« aufeinander beziehen
- b) Systemische Aspekte: Familie und Gemeinde – die evangelische Kita als Schnittstelle
- c) Konturierungen in der Empowerment-Perspektive: Gemeinsam mit den Familien im Modus der Unterstützung agieren
- d) Zusammenfassung und Ausblick

6.2.

4 Weiterführende Literatur

6.3 Die Gemeinde als Bildungsort im Fokus non-formaler Lernprozesse

6.3.

1 Wahrnehmen: Entwicklungen in Kirche und Gemeinde

- a) Kirche unter Veränderungsdruck
- b) Kirchlichkeit im Kontinuitätsmodus
- c) Konfirmandenarbeit zwischen Tradition und Innovation

d) Zusammenfassung

6.3.

2 Urteilen: Hermeneutische Grundlinien mit Blick auf Kirche und Gemeinde

a) Zur Multidimensionalität gemeindlicher Sozialformen

b) Zur Denkfigur von Kirche als Hybrid

c) Zur Assistenzfunktion von Kirche bei der Kommunikation des Evangeliums

d) Zusammenfassung

6.3.

3 Handeln: Impulse im gemeindepädagogischen Bereich

a) Grundlegende Orientierungen: Kommunikative Prozesse und Lernen im weiteren Sinne befördern

b) Systemische Aspekte: Gemeinde und neue Medien - Kommunikation des Evangeliums in mediatisierter Form

c) Konturierungen in der Empowerment-Perspektive: Konfirmation und religiöse Jugendfeiern als Kontextualisierungen der Kommunikation des Evangeliums

d) Zusammenfassung und Ausblick

6.3.

4 Weiterführende Literatur

6.4 Die Schule als Bildungsort im Fokus formaler Lernprozesse

6.4.

1 Wahrnehmen: Entwicklungen in Schule und Religionsunterricht

- a) Schule als sich ausweitender Lern- und Lebensraum zwischen Scholarisierung und Entscholarisierung
- b) Religionsunterricht in vielfältigen und sich wandelnden Organisationsformen
- c) Religionsunterricht unter Plausibilisierungsdruck
- d) Zusammenfassung

6.4.

2 Urteilen: Hermeneutische Grundlinien mit Blick auf den Religionsunterricht

- a) Zum Profil: Positionalität
- b) Zum Ziel: Perspektiverweiterung
- c) Zum Gegenstand: Christsein als Lebensform
- d) Zusammenfassung

6.4.

3 Handeln: Impulse für den Religionsunterricht und die Gestaltung des Schullebens

- a) Grundlegende Orientierungen: Zeigen und Verstehen innerhalb einer Didaktik des Arrangements
- b) Systemische Aspekte: Schule, Familie und Gemeinde – Elternarbeit, Schulgottesdienste und Schulseelsorge
- c) Konturierungen in der Empowerment-Perspektive: Merkmale guten Religionsunterrichts im schulischen Gefüge
- d) Zusammenfassung und Ausblick

6.4.

4 Weiterführende Literatur

7. Ausblick

Anhang

Literatur

Register

 Namen

 Sachen

Weitere Bücher

Endnoten

VORWORT

Religionspädagogik soll »pünktlich« agieren. So hat es RUDOLF ENGLERT bereits vor drei Jahrzehnten gefordert. Sie muss versuchen, gegenwärtige Entwicklungen sensibel wahrzunehmen, vor dem Hintergrund klar zu definierender Kriterien zu deuten, um handlungsorientierende Impulse geben zu können. Dazu gehört, nicht geschichtsvergessen zu agieren, sondern sich in der langen Traditionslinie christlich motivierten Lehrens und Lernens zu verorten und dabei die eigene Position deutlich zu markieren.

Die hier entwickelte Religionspädagogik versteht sich als kontextuelle Religionspädagogik. Sie reflektiert Lernprozesse von vornherein in ihrem Kontextbezug. Damit einher geht der Versuch, die – gerade auch in Sachen Religion – sehr unterschiedlichen Lebenswelten heutiger Menschen zu berücksichtigen und aufzunehmen. Dazu werden christlich motivierte Lehr- und Lernprozesse in problemgeschichtlicher, empirischer und komparativer sowie systematischer Perspektive in den Blick genommen und spezifisch konturiert, indem in Weiterentwicklung des Bildungsbegriffs auf Empowerment-Diskurse Bezug genommen wird.

Von dort her erhalten auch die handlungsorientierenden Perspektiven ihr eigenes Gepräge, die hinsichtlich der Lernorte Familie, Gemeinde und Schule exemplarisch vertieft werden.

In diesem Lehrbuch verdichtet sich viel von dem, was ich in den letzten Jahren seit meinem Ruf auf die Professur für Evangelische Religionspädagogik an der Theologischen Fakultät der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg im Jahr 2006 religionspädagogisch reflektiert und im Austausch mit Studierenden sowie Kolleginnen und

Kollegen entwickelt habe. Ich habe hier viel im interdisziplinären Gespräch lernen können und danke dafür herzlich meinen Kolleginnen und Kollegen an der Theologischen Fakultät und der Philosophischen Fakultät III, deren kooptiertes Mitglied ich bin. Sehr profitiert habe ich zudem vom Austausch mit meinen Fachkollegen, mit denen ich auch Unfertiges bedenken konnte. Besonders danke ich CHRISTIAN GRETHLEIN, CHRISTHARD LÜCK, FRANK M. LÜTZE und ANNE STEINMEIER. Mit ihnen habe ich vieles im offenen Gespräch vertiefen und weiterentwickeln können. Das gilt auch für das regelmäßige Forschungskolloquium, in dem ich viele Impulse von meinen jüngeren Kolleginnen und Kollegen erhalten habe. Einige aus diesem Kreis haben mir auch bei der kritischen Durchsicht durch das Manuskript wertvolle Impulse gegeben. Dafür danke ich GEORG BUCHER, TOBIAS FOSS, ARIANE SCHNEIDER, TERESA TENBERGEN und ULRIKE WITTEN.

CLARA BERTRAM, THERESA BEYRICH, PHILIPP GRAMSTAT, FRANZISKA GRAVE, MERLE KOLLER, ANIKA MEHNER, KARSTEN PAHLS und CHARLOTTE WAGNER halfen mir bei der Literaturrecherche, der Überprüfung der Quellen, der Erstellung des Namenregisters und den Korrekturen. Auch ihnen vielen Dank.

Wenn dieses Buch erscheinen wird, jährt sich der Geburtstag meines Vaters WERNER DOMSGEN (1919–1998) zum 100. Mal. Ich gedenke seiner in großer Dankbarkeit. Erst als Katechet, später dann als Pfarrer hat er sich gemeinsam mit meiner Mutter ROSWITHA DOMSGEN mit Herz und Leidenschaft dafür eingesetzt, Evangelium in einer Gesellschaft zu kommunizieren, in der – staatlich forciert – Kirche und Religion an den Rand gedrängt wurden.

Dass die Kirchen in der Friedlichen Revolution 1989 zu Räumen des Aufbruchs wurden, gehört für mich zu den prägenden Erfahrungen meines Lebens. Die Einheit Deutschlands eröffnete mir Möglichkeiten, von denen ich

früher nicht zu träumen gewagt hätte. Dazu gehört auch meine akademische Laufbahn. Vor allem aber ermöglichte sie mir, dass ich meine Frau EVA DOMSGEN kennenlernen konnte und wir gemeinsam mit unseren Söhnen DANIEL, JOHANNES, BENJAMIN, MATTHIAS und JONAS durchs Leben gehen können.

Meine Frau und unsere Söhne haben mir bei meinem Nachdenken über Fragen des religiösen Lehrens und Lernens in all den Jahren immer wieder neu die Fenster zum Leben aufgestoßen. Was sie für mich bedeuten, geht weit über die dürren Worte im akademischen Diskurs hinaus.

Halle, Wernigerode, 9. November
2018

Michael
Domsgen

1. EINFÜHRUNG

Religionspädagogik in einem Lehrwerk Evangelische Theologie vorzustellen und zu entfalten, heißt, sie in evangelischer Perspektive zu beschreiben. Das ist keineswegs nur als pragmatische Entscheidung zu begreifen, sondern nimmt ernst, dass es Religion »niemals abstrakt«, quasi »als religiöses ›Esperanto‹« gibt, sondern nur in »Gestalt einer konkreten, empirischen Religion«¹. Deshalb kann es auch im Nachdenken über darauf bezogene Fragen des Lehrens und Lernens nicht eine einzige Religionspädagogik geben. Vielmehr schlagen sich in den religionspädagogischen Entwürfen immer auch die Spezifika bestimmter religiöser Positionierungen und Rückbindungen nieder.

1.1 BEGRIFFLICHE ANNÄHERUNGEN

Entstanden ist der Begriff Religionspädagogik im Protestantismus an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert, fand aber seit Anfang des 20. Jahrhunderts auch im Katholizismus Verwendung und wird dort bis in die Gegenwart hinein für den Bereich schulischen Lernens benutzt. Inzwischen wird er auch im Bereich des orthodoxen Christentums, des Judentums und des Islams angewendet,² so dass von »Religionspädagogik im Plural«³ gesprochen werden kann.

Dabei ergeben sich innerhalb der unterschiedlichen religionspädagogischen Entwürfe gemeinsame

Fragestellungen und Profilierungen. Sehr deutlich zeigt sich das in der Entwicklung der evangelischen und katholischen Religionspädagogik, die - »besonders seit den 1970er Jahren« - »weitgehend parallel verläuft«⁴, aber doch - vor allem in ihrer kirchentheoretischen Rückbindung - ihre Spezifika aufweist. Auch zu den Religionspädagogiken anderer Religionen und Konfessionen ergeben sich vielfältige Bezüge. Dabei sind es vor allem die gemeinsamen Aufgabenfelder (das betrifft besonders den schulischen Religionsunterricht) sowie die gesamtgesellschaftlichen Herausforderungen (hier wäre das interreligiöse Lernen zu nennen), die reflektiert werden. Allerdings ist hier auf »sehr unterschiedliche Entwicklungsstände in der Disziplinentwicklung«⁵ zu verweisen. Religionspädagogische Gesamtentwürfe im Sinne einer modernen Theorie christlich-orthodoxer, jüdischer oder muslimischer Bildung liegen für Deutschland noch nicht vor, so dass vergleichende Perspektiven in dieser Richtung nur auszugsweise eingeholt werden können.⁶

Alle Religionspädagogiken eint, dass sie religiöse Lehr- und Lernprozesse reflektieren, also als Theorie einer Praxis zu verstehen sind. Insofern bleibt als erstes Zwischenergebnis festzuhalten: *Religionspädagogik ist die Theorie religiösen Lehrens und Lernens.*

1.1.1 RELIGIÖSES LEHREN UND LERNEN IM MODUS VON BILDUNG, ERZIEHUNG UND SOZIALISATION

Religiöses Lernen geschieht - wie jegliches Lernen - nicht ausschließlich in organisierten und intentionalen, also absichtsvoll arrangierten Settings, sondern auch »spontan, ungeplant und nebenbei«⁷. Für Ersteres steht in prominenter Weise die Schule und für das Feld religiösen

Lernens der Religionsunterricht. Auch die Gemeinde mit ihrer Konfirmandenarbeit ist hier zu nennen. Letzteres findet sich eher in der Familie, insofern Kinder im alltäglichen Vollzug am Beispiel ihrer Bezugspersonen bestimmte Einstellungen und Verhaltensweisen quasi nebenbei lernen. Allerdings ist beides auch miteinander verwoben. In der Schule beispielsweise wird eben nicht nur das gelernt, was in Lehrplänen fixiert ist. Vielmehr bilden Personen, Räume, Strukturen und Ordnungen ein eigenes Curriculum, also eine Art »heimlichen Lehrplan«⁸, der den eigentlichen Lehrplan unterstützen, aber auch konterkarieren kann. Zudem ist zu berücksichtigen, dass dieselben intentional wie nichtintentional bestimmten Voraussetzungen bei unterschiedlichen Kindern zu verschiedenen Ergebnissen führen können. Denn Lernprozesse brauchen Impulse – ganz gleich ob sie bewusst oder unbewusst angestoßen werden –, aber sie verlaufen jeweils spezifisch, insofern die Lernenden diese Impulse individuell verarbeiten. Alle drei Aspekte müssen deshalb gleichermaßen im Blick sein. Sie markieren quasi drei Modi des Lernens, die zu unterscheiden, aber nicht zu trennen sind. Insofern lässt sich präzisierend festhalten: *Religionspädagogik ist die Theorie religiösen Lehrens und Lernens im Modus von Bildung, Erziehung und Sozialisation.*

Mit dem Bildungsbegriff, einem typisch deutschen und erst im 18. und 19. Jahrhundert aufkommenden Terminus, rückt der Einzelne in seiner Selbsttätigkeit und Selbstreflexivität in den Mittelpunkt, und das nicht nur im Blick auf sein Wissen. »Bildung meint Welterschließung, und diese beginnt in der frühesten Kindheit.«⁹ Mit PETER BIEHL (1931–2006) ließe sich formulieren: »Bildung umfaßt den lebenslangen, prinzipiell offenen Prozeß der

Subjektwerdung des Menschen. Subjektwerdung vollzieht sich in Individualität, Sozialität und Mitkreatürlichkeit.«¹⁰

Bildung nimmt also den Lernenden über die individuelle Perspektive hinaus immer auch in seiner sozialen und kontextuellen Einbindung in den Blick. So verstandene Bildung steht in einer gewissen Spannung zur Ausbildung, wie sie in den Bildungsinstitutionen unserer Gesellschaft stattfindet. Die persönliche Entfaltung des Menschen ist zwar nicht ohne von außen kommende Anstöße denkbar, »sperrt sich aber gegen vorgeordnete Autorität, Zeitdruck und Effizienzdenken ebenso wie gegen vorgegebene Lernstoffe und Lernziele«¹¹. Zur Bildung gehören Freiheit und die Möglichkeit, in unterschiedlichen Situationen eigenständige Entdeckungen machen zu können. Alles im Leben kann bildend wirken, »faktisch tut das aber vor allem die intensive Begegnung, die eine innere Resonanz auslöst und als bedeutsam erfahren wird« (45). Religiöse Bildung hat dementsprechend eine »persönlich ausgeformte bzw. sich ausformende Religiosität« (46) im Blick. Insofern handelt es sich hier nicht nur um einen deskriptiven, sondern um einen normativen Begriff, worauf später noch zurückzukommen sein wird.

Einen anderen Akzent setzt der Erziehungsbegriff. Die damit bezeichnete Tätigkeit kann als Reaktion auf das Phänomen von Geburt und Tod verstanden werden. »Um die Gattung über den physischen Tod ihrer Mitglieder hinaus zu erhalten, entsteht [...] eine gesonderte Tätigkeit, welche dieses geschichtlich-gesellschaftliche Erbe erhält [...]. Dabei stellt sich Erziehung zunächst als Vermittlung des nichtgenetischen Erbes durch die ältere Generation an die jüngere dar.«¹² Der Erziehungsbegriff nimmt religiöses und christliches Lernen also von vornherein als interpersonales Geschehen in den Blick, wobei der Intentionalität, also der bewussten und zielgerichteten Einwirkung, ein besonderer Stellenwert zukommt. Auch

hier ist das Subjekt ins Zentrum gestellt, weshalb Erziehung eine Doppelsinnigkeit auszeichnet. Sie setzt sich aus zwei Tätigkeiten zusammen, aus Aneignung und Vermittlung, wobei »die individuelle Verfasstheit des Zöglings, sein Modus« (73) zu berücksichtigen ist. Von hier aus kommen auch die Ortsbedingungen in den Blick. Denn »Erziehung lässt sich als ein Orthateln begreifen, das Orte schafft, auf solche aufmerksam und sie zugänglich macht oder auch verschließt« (74). Man könnte hier – in Ergänzung zur Intentionalität, die an ein Sozialverhältnis gebunden ist, von der funktionalen Seite der Erziehung sprechen, insofern über bestimmte Verhältnisse Wirkungen erzielt werden sollen. »Subjekte können sich durch die Aneignung der Ortsbedingungen und der an diesen gegebenen sozialen Strukturen entwickeln, indem sie die Kontrolle über ihre Bewegungen in diesen Räumen gewinnen.« (74) Eine solche Sichtweise weitet den Erziehungsbegriff aus und geht in den Sozialisationsbegriff über, indem alle »Auswirkungen, die von sozialen, personalen und gegenständlichen Umwelten auf die Person ausgehen, etwa auch die ›unerwünschten Wirkungen‹ von Erziehungsinstitutionen«¹³ thematisiert werden. Mit dem Terminus Sozialisation wird also die Entwicklung der Persönlichkeit im sozialen und kulturellen Kontext beschrieben. Wie beim Bildungsbegriff wird damit die Gesamtheit des Lebenslaufs in den Blick genommen, dies allerdings nicht in der ausschließlichen Fokussierung des Subjekts, sondern »im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft« (80). Sozialisation als lebenslanger Prozess umfasst verschiedene Phasen. »Der primären, familialen Sozialisation folgt die sekundäre, Bildungs- und Ausbildungszeiten umfassende des Heranwachsenden und schließlich die tertiäre Sozialisation des Erwachsenen bis zum Alter.« (85) Dies kann jedoch aufgrund der Flexibilisierungen der Biographie deutlich divergieren.